

*Zur Rede des Generalkonsuls Russlands bei
Gedenkveranstaltung am 22. Juni 2021
(Bonn, Rathausplatz)*

Sehr geehrte Bewohner der Bundes- und Beethovenstadt Bonn,

Sehr geehrte Freunde aus dem Deutsch-Russischen Jugendparlament Bonn-Kaliningrad und aus der Beueler Friedensgruppe,

Sehr geehrter Herr Botschafter der Republik Belarus,

Liebe Freunde,

Im Namen des Generalkonsulats Russlands und im meinen eigenen bedanke ich mich für die Einladung zur heutigen - sehr wichtigen Veranstaltung und für die Ehre mich auf diesem schönen, historischen Rathausplatz an Sie alle heute am 80. Jahrestag des barbarischen Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion wenden zu dürfen.

Wie es bei unseren Leuten zutreffend zum Ausdruck gebracht wird, „scheint am 22. Juni bei uns das Leben für einen Moment still zu stehen und man hält den Atem an, als hätte man einen Klob im Hals...“. In Russland und in den meisten anderen ehemaligen Sowjetrepubliken begeht man heute den Tag des Gedenkens und der Trauer, den 80. Jahrestag des Anfangs des Großen Vaterländischen Krieges. Der Krieg, der am schönen und sonnigen Sommerfrühmorgen - gerade an der Schwelle der Urlaubszeit und der Schulferien - begann, hinterließ solche tiefe und krankhafte Spuren, die noch lange nicht geheilt werden können. Es geht nicht nur um 27 Millionen Mitbürger, die durch den Krieg vernichtet wurden, darunter auch Hunderttausende Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, sondern auch um eine unsagbare Tragödie von anderen vielen und vielen Millionen, die das Leiden und die Bürde des Erlebten und der Verluste auch schon in der Nachkriegszeit getragen haben müssen. Bis heute sind viele Gefallenen nicht begraben. Bis heute gelten viele als Verschollen.

Es gab damals in der Welt keine Kraft außerhalb der UdSSR und ihres Volkes, die imstande war das Ungeheuer des Nazismus, die perfekt organisierte und sich auf

Potenzial ganzen Europas stützende Militärmaschine des „Dritten Reichs“ zu stoppen und, dank dem Massenheroismus der Sowjetischen Armee und der Werktätigen des Hinterlandes, heldenhaft zu besiegen und die Länder Europas vom nazistischen Joch zu befreien. Diesen Leuten gilt unsere grenzlose Dankbarkeit und ewiges Gedenken!

Ich bin aber davon überzeugt, dass es zu unserer Zeit enorm wichtig ist sowohl der Kriegsoffer zu gedenken, als auch unsere gemeinsame Pflicht wahrzunehmen und darüber nachzudenken, welche Lehren aus der Geschichte des Zweiten Weltkrieges wir - die Generation des 21. Jahrhunderts – zu ziehen haben, damit die Wiederholung derartiger Gräueltaten zu vermeiden und vorzubeugen. Wir – Bürger unserer Länder und Vertreter der Generation, die im 21. Jahrhundert lebt und mit globalen Herausforderungen konfrontiert, müssen unserer gemeinsamen Verantwortung bewusst und gerecht sein, und unsere klare Haltung dazu haben. In diesem Zusammenhang darf ich mich auf die Worte aus dem Lied eines berühmten sowjetischen Liedermachers, Wladimir Vysotskiy, berufen: „Unsere Toten lassen uns nicht im Not, unsere Toten – die sind uns wie Wachen...“.

Ich will in erster Linie hervorheben: es gibt keine Probleme der menschlichen Gesellschaft und deren Existenz, die mit Hilfe des Krieges, durch die militärische Gewalt, grobe Einmischung, Ausgrenzung und Unterdrückung gelöst werden könnten. Diese - eher für Kolonialzeit üblichen Mittel - gehören in die Müllgrube der Geschichte. Die taugen ganz und gar nicht dazu, das Menschenleben, die Menschenwürde und die sich darauf ruhende Menschenrechte zu behaupten und zu entwickeln. Außerdem widersprechen diejenigen Methoden drastisch den Zielen und Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen, die wir ständig nicht nur vor unseren Augen sowohl auch in unseren Herzen zu behalten haben. Die Gewalt darf ausschließlich in gemeinsamen Interessen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

Die Quelle jedes Konfliktes ist letzten Endes die Ungerechtigkeit. Deswegen kann der Frieden nicht stabil und gesichert sein, wenn man versucht die Sicherheit und Interessen einiger auf Kosten und zum Schaden anderer zu gewährleisten. Dasselbe gehört für jegliche und jedwede Ideologie der Nationalen -, Rassen – und

zivilisatorischen Überlegenheit oder Ausschließlichkeit, von der leider heute manche politische Kreise geprägt sind. Dabei spielt keine Rolle, wie sich diese Ideologie nennt, und in welche „Kleider“ sie sich schmückt. Die sind im Grunde nicht zu weit von deren Ideen gegangen, die sogenannten „Dritten Reich“ an die Grenze der UdSSR am 22. Juni 1941 gebracht haben, und die in sich unvermeidlich die Gefahr des Krieges, Todes und der Zerstörung tragen.

Wir, Menschen der heutigen globalisierten und multipolaren Welt, dürfen nicht in diesen Fragen passiv sein. Wir müssen wachsam bleiben, Schulter an Schulter im Kampf für die Wahrheit und für den Frieden zusammenstehen, jedwede Versuche, neue Trennlinien zwischen den Völkern zu schaffen, sowie zur Denkweise und zum Instrumentarium des kalten Krieges wiederum zu greifen, zurückweisen. Sonst werden wir definitiv nicht weit in Behandlung und Beantwortung moderner, globaler Herausforderungen (wie etwa Klimaänderung, soziale galoppierende Ungerechtigkeit, Bekämpfung globaler Pandemie und so weiter) vorankommen.

Ich bin vollkommen davon überzeugt, dass der Jugend unserer Länder, die aktiv, innovativ und kreativ ist, in diesem wichtigsten Anliegen eine hervorragende Rolle und zugleich enorme Verantwortlichkeit zusteht!

Es lebe der Frieden, es lebe die Freundschaft und gute Zusammenarbeit zwischen den Völkern Russlands und Deutschlands, aller Völker der Welt! Nieder – mit der Feindseligkeit und dem Krieg!